



Surrender Nachbar: Die 220-kV-Leitung bei Beverbruch soll abgebaut und durch die neue Trasse ersetzt werden. Foto: Meyer

Bartels: Wir fühlen uns von Tennet belogen

Bürgermeister kritisiert Verringerung von Abständen zu Siedlungen

Die Wahrheit werde weiterhin nur „scheibchenweise“ präsentiert, sagt Andreas Bartels. Vertrauen könne er den Aussagen der Netzentwickler nicht mehr.

VON GEORG MEYER

Garrel/Beverbuch. 400 Meter: Näher darf die zwischen Conneforde und Cloppenburg geplante Höchstspannungsleitung nicht an eine geschlossene Wohnsiedlung heranrücken. So dachte man bisher im Garreler Rathaus. Nach Sichtung der Planungsunterlagen für das Raumordnungsverfahren war die Überraschung allerdings groß. „Was uns bislang als unumstößlich verkauft wurde, stellt sich heute als Lüge heraus“, sagt Bürgermeister Andreas Bartels.

Die neue Leitung passiert nämlich zahlreiche so genannte „Engstellen“. Das liegt daran, dass es sich beim Landkreis Cloppenburg um ein dicht besiedeltes Gebiet handelt, wie ein Mitarbeiter des federführenden Amtes für regionale Landesentwicklung in Oldenburg gegenüber der MT einräumt. Zwar weist auch die Bundesnetzagentur auf die niedersächsische Regelung hin, nach der neue Höchstspannungs-Frei-

leitungen im Geltungsbereich eines Bebauungsplans einen Mindestabstand von 400 Metern einhalten müssen. Der Abstand könne allerdings auch unterschritten werden, wenn keine geeignete zulässige Trassenvariante möglich sei, die die Mindestabstände einhält.

Engstellen ermöglichen Planern Ausnahmen von der Raumordnung

Als Engstellen gelten u.a. Nikolausdorf und Beverbruch. Für Beverbruch sieht die Tennet zwei Möglichkeiten vor: Wählen die Planer die sogenannte West-Variante, würde die Trasse rund 90 Meter östlich zur schon bestehenden 110-kV-Leitung verlaufen. Letztere würde abgebaut und an die neue Leitung angehängt. Allerdings stünden die Masten deutlich näher als 400 Meter zur Wohnbebauung. Betroffen wären 46 Wohnhäuser. Ihre Bewohner hätten freien Blick auf die Strommasten. Weil die Leitung rund 130 Meter weiter östlich aufgebaut wird und die 110-kV-Leitung entfällt, würde sich die Situation für die Bewohner aber verbessern, argumentiert Tennet. Das sieht Bartels anders. „Der Abstand

wäre dann trotzdem weniger als 200 Meter“, empört er sich.

Ein anderer Vorschlag sieht dagegen den Leitungsbau rund 500 Meter weiter östlich vor. Eine Mitnahme der 110-kV-Leitung sei bei dieser Trassenführung aber nicht möglich, heißt es. Sprich: Die Leitung bliebe dort stehen, wo sie jetzt ist.

Warum das so sein muss, erschließt sich Andreas Bartels nicht. Er ist sauer über die Informationspolitik von Tennet. „Es bleibt alles beim Alten. Die Wahrheit wird uns scheibchenweise verkauft. Wir fühlen uns belogen“. Die Verwaltung habe sich auf die Zusagen verlassen. Sie entsprächen schließlich den Vorgaben des Raumordnungsprogramms, weshalb Bartels notfalls auch den Klageweg beschreiten will. „Es kann nicht sein, dass sich ein Unternehmen einfach über bestehende Regeln hinwegsetzen kann. Das sollte eigentlich auch unsere Landespolitiker auf den Plan rufen, die die Raumordnung verabschiedet haben.“

Dass es im Raum Beverbruch keine Alternativen zu den vorgeschlagenen Trassenführungen geben soll, kann Garrels Bürgermeister nicht glauben. Und wenn es tatsächlich so ist? Bartels Antwort fällt knapp aus: „Dann eben Erdverkabelung“.